



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Zweiter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Graf Ethelwold, hernach Elfride.

Ich bin entdeckt! Er will sie sehen um die ich ihn betrog, die ich rasend liebe. Ich finde keinen Entschluß in mir, keinen Ton mit ihr zu reden. Hin ist alle Feinheit meines Geistes, weg mein Muth. Ach! brauch' ich einen Kopf bey ihr, da mein Herz das ihrige füllte! Soll das all vergehen! — Sie liebt mich, ich bin ihr alles, sie wird sich ohne Müh bereden lassen in meinen Plan zu willigen, das einzige was mich retten kann. Weg alles Mistrauen! ich will in dem Ton fortfahren, den mich die Liebe lehrte, der ihrem weichen Herzen, ihrer durch die Einsamkeit gespannten Phantasie gefiel!

Elfride. Mein Ethelwold!

Ethelwold. Meine Liebe, Theure!

Elfride. Mich fünf lange, lange Tage zu verlassen.

Ethelwold. Sie fühlen was ich litte.

Elfride. Und nun, warum so düster, so verworren?

Ethelwold.

Ethelwold. Ich bringe keine Freude mit. Unsre stille Einsamkeit ist für heute, vielleicht für immer zerstört.

Elfride. Wie das?

Ethelwold. Der König kommt noch heute her.

Elfride. Der König kommt und heute?

Ethelwold. Freut Sie das?

Elfride. Warum nicht? Ja ich freue mich ihn zu sehen, ihn zu bewirthen. — Woher dies trübe Wesen?

Ethelwold. Süßes Leben!

Elfride. Warum dieser Blick?

Ethelwold. Lieben Sie mich noch?

Elfride. Wenn ich einsam nur Ihnen lebe, nur Sie denke —

Ethelwold. Von Ihnen kommt mir alles Glück.

Elfride. Warum nun traurig da wir dieses fühlen.

Ethelwold. Meine Einsamkeit ist entdeckt, man droht meiner Ruhe.

Elfride. Sie machen mir bange.

Ethelwold. Der König kommt, sagt' ich.

Elfride. Nun wohl, wir wollen ihn empfangen. Ist er nicht Ihr Freund?

Ethelwold.

Ethelwold. Ja mein Freund und eben darum.

Elfride. Er ist so schön, so tapfer, und Tapferkeit ist gut sagt man.

Ethelwold. So schön! so tapfer!

Elfride. Liebt und ehrt unser Geschlecht. Sollt ich ihm mißfallen?

Ethelwold. Wollten Sie ihm gefallen? Wer hat Sie von dem allem unterrichtet?

Elfride. Sonderbare Frage! darf eine Engelländerin ihren König nicht kennen und von ihm reden.

Ethelwold. Allerdings.

Elfride. Ich weiß noch mehr. Ist er nicht ein kühner Reuter, ein frischer Jäger! Mir gefällt der König weil er dadurch meinem tapfern Vater gleicht. Sagen Sie mir doch, ist das alles wahr was man von ihm sagt, von seiner Schönheit, seinem kriegerischen Muth?

Ethelwold. Elfride!

Elfride. Ich sehe schon, Sie sind heute nicht gefällig. Werd' ich ihn doch mit meinen Augen sehen! In diesem Anzug darf ich wohl nicht vor ihm erscheinen, ich will ihnen die Wahl meines Putzes überlassen; doch denk' ich da ich Ihnen so gefalle, wirds der König auch vertragen können.

Ethelwold.

Ethelwold. Sie martern mich, Elfride, ich bin in einer Lage, die mir den Untergang droht, und nur von Ihnen erwart ich Rettung.

Elfride. Ich kann Sie retten, und diese Lage aus welcher ich Sie retten kann ängstigt Sie! Kennen Sie mich nicht mehr? Ach freylich wenn man so lang am Hofe ist ohne mich zu sehen, vergift man leicht.

Ethelwold. Beym Himmel, ich zweifle nicht an Ihnen, ich weiß, noch eh' ich Ihnen sage, was mich ängstigt, hilfst ihre Liebe und spricht mich frey. Nun wohl, so hören Sie, König Edgar darf Sie nicht sehen, Sie können ihn nicht sehen.

Elfride. Ich kann ihn nicht sehen, er darf mich nicht sehen!

Ethelwold. Wenn Sie meine Ruhe, mein Leben lieben.

Elfride. Wenn ich Ihre Ruhe, Ihr Leben liebe, darf mich der König nicht sehen? Was hat Ihre Ruhe, Ihr Leben da zu fürchten? Verband uns nicht der König? bin ich so häßlich? Schämt sich meiner Ethelwold?

Ethelwold. Sie sind das schönste Weib im Reich.

Elfride. Schmeichler, wär ich das, um so leichter könnte mich der König sehen, da er schöne Weiber ehrt.

Ethelwold.

Ethelwold. Und um so lieber möchten sie von ihm gesehen seyn.

Elfride. Ich finde keinen Grund mich zu verbergen. Ist's eine der Grillen wie ihrer zu Zeiten die Männer haben sollen, so möcht' ich der ersten nicht unterliegen. Fühlen Sie den Werth der Aufrichtigkeit, die in diesem Bekenntniß liegt. (für sich.) Ich glaub meine Sara hat Recht.

Ethelwold. Haben sie mich über dergleichen Schwachheiten schon ertapt?

Elfride. Kenn' ich die Männer!

Ethelwold. (für sich.) Ach! ob ich die Weiber kenne, werden wir heute sehen!

Elfride. Wie übel würde es der König aufnehmen, wenn ich mich nicht sehen ließe. Wer wird ihm Ehr erzeigen? Wer die Wirthin machen? Hab ich ihm wegen unsrer Verbindung nicht Dank zu sagen?

Ethelwold. (für sich.) Sie redet mich um den Verstand den ich etwa noch haben mag.

Elfride. Wird man nicht sagen, es fehle mir an Welt, an Sitte? fällt dieser Vorwurf nicht auf Sie zurück?

Ethelwold. Sie sind ein Engel, ein holdes, liebes Weib, wer brauchts zu wissen da ich davon durchdrungen bin.

Elfride. Viel Selbstliebe, weiser Eduard!

Ethelw

Ethelwold. Ich fühle nur die Liebe.

Elfride. Singt nur immer meine Vögel!

Ethelwold. Was sagen Sie, Liebe?

Elfride. Nichts. Nun was werden Sie denn dem König sagen, wenn er nach ihrer Gemahlin fragt?

Ethelwold. Ich werde sagen — Sie seyen krank.

Elfride. So lügen dann die Männer ohne Grund, und selbst der weise Eduard belügt seinen Freund, seinen König aus Eigensinn, aus Grille. Wohl, weiß ich doch von nun an, wie ich Ihnen zu glauben habe.

Ethelwold. Sagt' ich Ihnen nicht daß es mein ganzes Glück betrifft?

Elfride. Ich sage, daß ich's nicht begreife. Mein Verstand sagt, der König gab mich Graf Ethelwold zum Weibe, warum nun Gräfin Ethelwold diesen König, dem sie so viel schuldig ist, nicht sehen darf, das weiß ich nicht aufzulösen, der es könnte schweigt. — Heitern Sie ihre Blicke immer wieder auf, ich will ja, was Sie wollen. Ich mag den König nicht sehen, warum das weiß ich nicht.

Ethelwold. Süßes Leben, Sie verstehen mich falsch.

Elfride.

Elfride. Ich will nichts verstehen; begreif ich warum ich hier eingebauert bin.

Ethelwold. Eingebauert?

Elfride. Das Wort kam aus dem Herzen; da ich meine gefangene Vögel zwischern hörte, und ich weiß nichts zu verbergen, auch hab ich keine Ursach mich in Verstellung einzuhüllen.

Ethelwold. Ihr Herz gleicht Ihrem Aug das nur Lieb und Tugend spricht.

Elfride. Freylich könnt ich sagen, daß man mich als ein schwaches Weib behandelt. Meine Sara, die viel besonders findet, wird das noch besondrer finden. Was soll ich ihr sagen, wenn Sie mich fragt, warum ich mich vor dem König verbergen muß? Mein Gemahl gebieths, und dieser Kopf ist viel zu kindisch, als daß man ihm dergleichen Geheimnisse vertrauen darf.

Ethelwold. Sie sind meine liebe, treue Elfride!

Elfride. Treu! Dies bewiese nun Ihr Zutrauen nicht.

Ethelwold. Wie so?

Elfride. Legt Ihr Betragen Ihre Zweifel nicht an Tag?

Ethelwold. Nun wohl, ich will dies Geheimniß Ihrem Herzen ganz vertrauten, und denn fühlen Sie, wie ich an Sie glaube.

Elfride.

Elfride. Ein Geheimniß, liebster Eduard! Lassen Sie mich Ihnen schnell beweisen, wie theuer mir Ihr Vertrauen ist. (Sie setzen sich, für sich.) Ich wette, der Ritter log nicht.

Ethelwold. (für sich.) Wie soll ich's ihr sagen? Woher die Verlegenheit, die sich meiner bemisstert? — (laut.) In diesem Geheimniß liegt mein Glück, mein Leben; doch Ihre Liebe ist mir für alles Bürge.

Elfride. Ja für alles. Ich kann Ihnen nun wohl sagen, wie sehr michs öfters schmerzte, so ganz von den Wegen, die Sie gehen, ausgeschlossen zu seyn. Ich fühlte, daß Sie mir etwas wichtiges verbargen, und die heimliche Unruhe, in welcher ich Sie zu Zeiten schweben sah, ängstigten mein Herz. In der Mittheilung dieses Geheimnisses müssen sich alle Zweifel lösen. Und nun —

Ethelwold. Elfride, nur in dieser Lage, worinn wir uns bisher befanden, kann man glücklich, kann man der Liebe leben. Am Hofe ist sie nicht, und die reine Tugend muß verborgen leben, damit Ihr schöner Glanz nicht beslekt werde.

Elfride. Aber die Tugend bestätigt sich nur dadurch, wenn sie durch die Proben geht — Nun und das Geheimniß —

Ethelwold. Doch besser ist's, die Lagen zu vermeiden, in welchen sie sich verwirren könnte —

Elfride. Sie reden die Tugend um ihren Werth, indessen Sie vergessen, was Sie mir sagen wollten —

Ethelwold. Ist Einsamkeit nicht der Liebe Freund; Glanz und Eitelkeit ihr Grab?

Elfride. Ich lieb die Einsamkeit um der Liebe willen.

Ethelwold. Sie geben mir die Ruhe wieder. Fühl' ich nicht alles das; da meine Seele von den Reizen ihrer Schönheit, und mehr noch von den Vorzügen dieses Herzens gefesselt wurde. Sicher auf dies Gefühl, wagt' ich mein Leben, und heute seh ich, daß ich mich in nichts betrog.

Elfride. Was wollen sie damit sagen?

Ethelwold. (ihre Hände fassend.) Laß mich Die danken! Alle Wünsche meines Herzens sind erfüllt. Nicht die Furcht mein Leben zu verkümmern ängstigte mich, nur der Gedanke, Ihre Liebe möchte meinem Glauben nicht entsprechen. Wo seyd ihr nun ihre Sorgen? Mit einem Ihrer Blicke haben Sie den Glauben von neuem in meiner Seele angezündet. Also, meine Liebe, Sie sind heute krank, und bleiben auf ihrem Zimmer. Ich will's den König leicht glauben machen, und dann wollen wir bald diese Einsamkeit mit einer weit entlegern

uern

nern vertauschen. Ich will den Hof verlassen, um mich mit Ihnen einzubauern.

Elfride. Ich danke Ihnen; aber gesetzt, der König ließe sich von dieser vorgegebenen Krankheit nicht abhalten, gesetzt, er wolle mich eben um dieser Krankheit willen sehen — bloß um Ihre willen, Eduard, denn ich weiß wohl, daß er sich ohne Ihre Freundschaft wenig um mich kümmern würde.

Ethelwold. Ach! Sie haben recht. Dann nächst der Jagd in meinem Park, ist das Verlangen Sie kennen zu lernen, der Beweggrund seiner Reise.

Elfride. Wirklich — eben dieses macht mich fürchten — möchten Sie als ein Lügner vor ihm stehen? und wenn er mich sehen will, wenn der König will —

Ethelwold. (nachstimmend.) Es war ein Mittel ihn zu befriedigen, Ihm allen Verdacht zu benehmen; aber es ist ein Mittel, Elfride, in das gewöhnliche Weiber ungern willigen würden.

Elfride. Ich weiß nicht, was ich bin; doch mich deucht um den Willen des Mannes, den man liebt, zu erfüllen, braucht man nicht außerordentlich zu seyn!

Ethelwold. Vortrefliche Seele! Nun wohl, verhüllen Sie Ihre Schönheit so viel Sie können,

nen, vernachlässigen Sie Ihren Puz, benehmen Sie Ihren Wangen die liebliche Röthe, löschen Sie das Feuer dieser Augen, dieses Geistes aus. Entziehen Sie dies Lächeln Ihrem Mund, und scheinen Sie mürrisch, wenn diese sanfte Züge sich umändern lassen. Ich bitte, stehlen Sie Ihrem Buchs die Schlankheit, scheinen Sie durch Kunst und List nicht mehr Sie und wir sind geborgen, wir benehmen seinem Herzen, da wir seine grobe Sinne irre führen allen Argwohn.

Elfride. Ha nun versteh ich Sie! So trauen Sie mir so wenig, daß Sie glauben, wenn es dem König gefallen möchte auf diese wenige Reize aufmerksam zu seyn, ich gleich einer Thörin —

Ethelwold. O! nicht das, nicht das!

Elfride. Doch scheint das Geheimniß hier zu liegen. Was sagten Sie so eben von Argwohn?

Ethelwold. Sie sollen alles wissen. So hören Sie dann —

Elfride. Ich bin ganz Ohr.

Ethelwold. Ich hoffe — nein, ich glaube, will ich sagen, daß die Liebe der Liebe einen Betrug leicht vergeben wird.

Elfride. Einen Betrug?

Ethelwold. So wird die Welt es nennen, die Liebe nennt es anders.

Elfride

Elfride. Nun, ich nenn' es, wie die Liebe will.

Ethelwold. Engel! — Sie sind so schön —

Elfride. Gehört dies auch zum Geheimniß?

Ethelwold. Es ist der Grund von allem. Nun sinds zwey Jahre, daß Engelland nur von Ihrer Schönheit sprach. Der Ruf kam an den Hof? Der König — der König —

Elfride. Nun der König —

Ethelwold. Von diesem Ruf gereizt — noch mehr von einem Bilde — von Ihrem Bilde, das ein Mahler ihm zum Beweise brachte, daß in seinem Reich die vollkommenste Schönheit blühe —

Elfride. Ihm, dem König? Und was sagte der König dazu?

Ethelwold. Was ich empfand, als ich Sie zum erstenmal sah. Er kannte Ihr Geschlecht, Ihren großen Namen —

Elfride. In der That, ihm gefiel mein Bild?

Ethelwold. Ha! Elfride. (Pause.)

Elfride. Warum stocken Sie auf einmal? Sie wissen doch, daß wir gern von unsern Siegen reden hören.

Ethelwold. Feuer und Taumel sind seine Leidenschaften. Noch denselben Tag, an welchem er Ihr Bild gesehen hatte, schickte er mich ab, zu sehen, ob Ihnen Ruf und Bildniß glichen.

Elfride. So war's nicht Zufall oder Neigung, wie Sie mir sagten, die Sie auf mein Schloß führten?

Ethelwold. Der glücklichste meines Lebens, wenn Sie vergessen mögen, was ich jetzt sagen muß.

Elfride. Ich hoffe —

Ethelwold. Ich kam, ich sah Sie. Ihre Schönheit bezauberte mich vom ersten Augenblick. Ich fühlte mich elend, wenn ich Sie nicht besitzen konnte, und verlohren, wenn ich Sie zu besitzen wagte. Bald merkte ich, da ich die edle Neigungen Ihres Herzens näher kennen lernte, daß nur ich Sie glücklich machen könnte, daß nur ich die Liebe, die in Ihrem Busen keimte, beantworten könnte. Unsere Augen redeten sich von beyden Seiten zum erstenmal der Liebe Sprache, ich fühlte mich edler, besser; dies zusammen entschied meinem Kampf. Ich dachte nicht mehr an mein Leben, sah nur Sie, vergaß den König sammt seinem Auftrag! Welche Tage! welche Wonne!

Elfride. Welchen Auftrag, Eduard?

Ethelwold.

Ethelwold. Ihre Hand für König Edgar zu fordern.

Elfride. Für diesen unsern König?

Ethelwold. Diesen unsern König, wenn ich Sie dem Bilde und Rufe gleichend fände.

Elfride. Und Sie fanden, wie es in derley Fällen immer geht, daß Ruf und Mahler logen.

Ethelwold. Wie kann ich sagen, was ich fand, da meine That es sagt. Ich kam an Hof zurück — Sehen Sie sich einen Augenblick in meine Lage.

Elfride. O! ich bin es ganz.

Ethelwold. Nach so vielen Kämpfen und Entschlüssen, die sich alle in Ihnen wiederum auflösten, kam ich zurück. Ich fand den König in Edithas Fesseln, ein junges, unschuldiges Mädchen, das er in toller Leidenschaft mit Gewalt aus den heiligen Mauern des Klosters riß. Dies entschied alle meine Zweifel. Sollt' ich Sie dem hingeben, der in dem Augenblick, da er für Sie brannte, einen solchen Raub begieng? Sie ihm hingeben, die die Natur so vollkommen an Geist und Körper schuf, um das Spiel des Augenblicks zu werden. Dann wenn er Sie verlassen hätte, würde die Krone einem Herzen, wie das Ihre, Erstattung seyn? In meinem Herzen führt ich all das Leben, das ich dem Ihnen geben

Könnte, fühlte tief in mir, Ihre schöne Seele strebe nach erhabnern Genüssen, als daß Sie sich dem Eigensinn, der wilden, unbeständigen Leidenschaft eines solchen Königs zum Opfer liefern möchte. Diesen Begriff, Elfride, hatt' ich von Ihnen gefaßt, und eben jetzt, da ich Ihnen dies all bekenne, denk ich nicht anders.

Elfride. Und der König nahm sich dieser Sache weiter gar nicht an?

Ethelwold. Wie seine Leidenschaften befriedigt werden, so verschwinden sie. Kaum trieb ihn die Langeweile aus Edithas Armen, so fragte er nach Ihnen, und mit eben dem Feuer, mit welchem er mich abgefertigt hatte.

Elfride. Ihre Antwort muß doch sehr fein gewesen seyn. Was sagten Sie ihm dann?

Ethelwold. Ich sagte ihm — das Ihre Reize, weit entfernt ausserordentlich zu seyn, bloß durch Ihre Güter, Ihren Stand, in solchen Ruf gekommen wären.

Elfride. (aufstehend.) Sie gaben mich für häßlich aus?

Ethelwold. Und brachte Sie um Engellands Krone, lege heute mit diesem Bekenntniß mein Leben in Ihre Hände.

Elfride. Sonderbar! ausserordentlich, in Wahrheit ausserordentlich sonderbar. Sie Ednard!
mich

mich so hintergehen — diesen König — diesen
Ihren Freund und König — nach Ihrer Art zu
denken —

Ethelwold. Sie vergeben mir —

Elfride. Sollt' ich nicht? — Und nun —
ich hoffe — jetzt hat sein Herz gewählt? —

Ethelwold. Wozu die Frage? — Ha, ich
verstehe Sie!

Elfride. Muß ich nicht wissen, wie ich mich
mit diesem wilden, brausenden Mann, dann dies
soll Edgar einmal seyn, zu verhalten hab. Die
Sache ist viel gefährlicher als sie scheint — gewiß
viel gefährlicher —

Ethelwold. Wo ist die Gefahr, wenn Sie
mich lieben, wenn Sie meinen Bitten folgen.

Elfride. Auf Ihr Wort — von Ihrem
Worte — Ihrem Bericht hieng es ab — ich
kann's nicht fassen — bey'm Himmel, von Ihrer
Seite ist der Fall unbegreiflich —

Ethelwold. Wie leicht zu vergeben, wenn
Sie an meine Liebe denken!

Elfride. Thu' ich's nicht? bin ich nicht
allein damit beschäftigt?

Ethelwold. Sie vergeben mir! doch mein
Zweifel ist ein Vergehen.

Elfride. Wird der König Ihnen nicht auch
vergeben?

Ethelwold. Ich schwöre Ihnen, sieht Sie der König so wie Sie jetzt sind, so hab ich auf seine Vergebung nicht zu hoffen.

Elfride. Aber konnten Sie denn keinen andern Weg ausfinden als diesen listigen, mich für häßlich auszugeben?

Ethelwold. Sehen Sie auf die feurigste Liebe die je eines Mannes Herz empfand! denken Sie der Stunden die wir zusammen lebten, das Glück das wir zusammen fühlten! bey diesen Stunden! bey diesen Lippen die mir Treue schworen —

Elfride. Lieber Schwärmer, könnt' ich nicht sagen, auch Ihre Lippen schwuren Ihrem Freund?

Ethelwold. Wie anders ist der Fall.

Elfride. Wenns nun einer dieser Fälle wäre, wovon Ihr Weiser sagt, daß eben in dergleichen der Starke mit dem Schwachen abgewogen wird.

Ethelwold. Wohin zielt das? Ha ziehen Sie mir dem Nebel ganz vor den Augen weg!

Elfride. Warum dieser Blick? diese Verzerrung in ihren Zügen?

Ethelwold. Ach Sie einen Augenblick anders zu sehen, als ich Sie denke, bringt mich um meine Sinne.

Elfride. Seyn Sie gelassen! diese Geschichte auf die ich in nichts vorbereitet war ist so sonderbar,

Zweiter Aufzug.

har, so verwirrend — lassen Sie mich zu mir kommen! — Ich gehe nach Ihrem Wunsch meinen Anzug zu besorgen. Ich will mein möglichstes thun dem Bilde zu entsprechen, das Sie dem König von mir machten. (ab.)

Ethelwold. Laß mich nicht denken, laß mich taub und blind seyn! das Loos ist geworfen! wie gern sagt' ich, ich will den Ausgang wie ein Mann erwarten! (ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Elfride an ihrem Puztische mit Sara.

Elfride.

Hat sich dein Zorn gelegt, Sara?

Sara. Ich werde ihn fühlen bis ich Sie an diesem falschen Mann gerächt sehe, und so gerächt wie ich mir denke.

Elfride. Sey ruhig und gelassen, so wie du mich siehst.

Sara. Ruhig und gelassen, da es um eine Krone galt. — Lächlen Sie nur in diesen Spiegel, dann freylich, wenn Sie wollten, wenn Sie so empfänden, Sie würden in diesen Reizen lesen,

in